www.endlich-durchblick.de
www.schnell-durchblicken.de
Inhaltsangabe bei Gedichten?
Sinnvoll?
Und wenn: Wie geht das?

1. In der Kurzgeschichte “Das Brot” von Wolfgang Borchert geht es um ein Ehepaar, einen Mann, der in Kriegszeiten nachts Hunger hat.
2. Er geht in die Küche und nimmt etwas von dem Brot, das er sich eigentlich mit seiner Frau teilen muss.
3. Als er dabei von seiner Frau ertappt wird, versuchen beide, die peinliche Situation zu überspielen, wobei der Mann die Unwahrheit sagt.
4. Seine Frau nimmt Rücksicht auf ihn und tut so, als ob sie ihm das glaubt.
5. Am nächsten Tag gibt sie ihm von sich aus eine Scheibe mehr Brot, weil sie es angeblich nicht verträgt.
6. Der Mann nimmt das an, schaut seine Frau aber dabei nicht an.
7. Die setzt sich nach einer Weile aber zu ihm an den Tisch.

1. In Goethes Ballade „Der Zauberlehrling“ geht es um einen jungen Mann, der sich freut, dass sein Zauber-Lehrmeister mal das Haus verlassen hat und er nun in seiner Abwesenheit selbst einiges ausprobieren kann.
2. Zu diesem Zweck beauftragt er einen Besen, aus dem nahen Fluss Wasser herbeizuschleppen, um baden zu können.
3. Als das in ausreichendem Maße geschehen ist, merkt der Zauberlehrling, dass er den Zauberspruch vergessen hat, mit dem er die Arbeit des Besens beenden kann.
4. In seiner Verzweiflung nimmt er ein Beil und schlägt auf den Besen ein. Das führt aber nur dazu, dass anschließend von zwei Teil-Besen die doppelte Menge Wasser hereingeschleppt wird.
5. Die Rettung naht schließlich in Gestalt des Meisters, dem gegenüber der Lehrling bekennen muss, dass er der Zauberaufgabe nicht gewachsen war.
6. Der Meister löst am Ende das Problem nicht nur, sondern weist auch darauf hin, dass man eben Meister sein müsse, um solche Zauberexperimente erfolgreich durchführen zu können.

Inhaltsangabe

Wenn man es begriffen hat,
dann ist das kein Problem.

Zum Beispiel: Kurzgeschichte

Oder auch Ballade

Éinfacher Trick:

1. Man nennt die allgemeinen Angaben zum Text und wendet sich dann der Hauptfigur bzw. auch mal einem Ehepaar zu.
2. Dann präsentiert man die einzelnen Handlungsschritte.

Und das war es!!!

Christian Morgenstern

Berlin

01 Ich liebe dich bei Nebel und bei Nacht,
02 wenn deine Linien ineinander schwimmen, –
03 zumal bei Nacht, wenn deine Fenster glimmen
04 und Menschheit dein Gestein lebendig macht.

05 Was wüst am Tag, wird rätselvoll im Dunkel;
06 wie Seelenburgen stehn sie mystisch da,
07 die Häuserreihn, mit ihrem Lichtgefunkel;
08 und Einheit ahnt, wer sonst nur Vielheit sah.

09 Der letzte Glanz erlischt in blinden Scheiben;
10 in seine Schachteln liegt ein Spiel geräumt;
11 gebändigt ruht ein ungestümes Treiben,
12 und heilig wird, was so voll Schicksal träumt.

Wie aber erstellt man eine Inhaltsangabe zu einem Gedicht?

ohne zentrale Figur,
die wie in einer Ballade handelt?

Hier geht es um Gefühle,
um Beobachtungen und Eindrücke,
um Gedanken
um Einfälle.

Lösung:
Man muss einfach wegkommen von einer normalen Inhaltsangabe.
Aber daran denken, was eine Inhaltsangabe soll:

- das Objekt kurz vorstellen
- die zentralen Punkte des Inhalts nennen
- und wie sehen die bei einem Gedicht dieser Art aus?
  - Thema und Teilthemen
  - Aussagen des Lyrischen Ichs dazu (s.o.)

Christian Morgenstern

Berlin

01 Ich liebe dich bei Nebel und bei Nacht,
02 wenn deine Linien ineinander schwimmen, –
03 zumal bei Nacht, wenn deine Fenster glimmen
04 und Menschheit dein Gestein lebendig macht.

05 Was wüst am Tag, wird rätselvoll im Dunkel;
06 wie Seelenburgen stehn sie mystisch da,
07 die Häuserreihn, mit ihrem Lichtgefunkel;
08 und Einheit ahnt, wer sonst nur Vielheit sah.

09 Der letzte Glanz erlischt in blinden Scheiben;
10 in seine Schachteln liegt ein Spiel geräumt;
11 gebändigt ruht ein ungestümes Treiben,
12 und heilig wird, was so voll Schicksal träumt.

Versuchen wir es mal:

1. In dem Gedicht von Christian Morgenstern geht es - wie der Titel es schon ausdrückt - um die Stadt Berlin.
2. Am Anfang ~~geht es um die~~ besondere Liebe des Lyrischen Ichs zu dieser Stadt, die vor allem in Situationen gegeben ist, in denen alles wie bei Nebel oder in der Nacht etwas verschwimmt, man aber auch das Gefühl hat, dass die Häuser durch die hellen Fenster Leben zeigen.
3. Dem Lyrischen Ich erscheint die Stadt dann auch rätselhaft, ja mystisch, wobei ihm die Menschen eine Einheit zu bilden scheinen, nicht mehr getrennt jeder für sich seinen Geschäften nachgeht.
4. Was die eigentliche Nacht dann mit ihrem Dunkel angeht, so erscheint die Stadt dem Lyrischen Ich dann wie gebändigt vom Treiben des Tages und es kommt ihm alles heilig, weil schicksalhaft vor.

= Verständnisversuch

Zusammenfassung:

1. Problem: Gedichte sind häufig lückenhafte, rätselvolle Texte, die man zum Teil als Leser ergänzen, mit Sinn füllen muss.
2. Das heißt: Eigentlich muss man das Gedicht erst interpretieren.
    1. Diese interpretierenden Überlegungen gehören aber eigentlich nicht in eine Inhaltsangabe.
    2. Dazu kommt, dass in eine Inhaltsangabe eigentlich auch keine Zitate gehören.
3. Was soll also dann eine Inhaltsangabe zu einem einzelnen Gedicht?
4. Deshalb unser Vorschlag:
   Keine Inhaltsangaben bei einem einzelnen Gedicht erstellen
   lieber eine Interpretation. Denn dort darf ich als Leser die Lücken füllen

Sinnvoll sind Inhaltsangaben, wenn man einen Autor mit typischen Gedichten vorstellt oder Gedichte zu einem bestimmten Themenkomplex.

Beispiel:
Wir greifen auf drei Gedichte aus einem anderen Video zurück, die deutlich machen, dass die Romantik nicht immer in unserem Sinne romantisch, also harmonisch-schön sein muss.

https://www.endlich-durchblick.de/hilfen-im-fach-deutsch/lernvideos/lyrik-der-romantik-unromantisch/

Videolink
https://youtu.be/94fr6IN6kYY

Joseph von Eichendorff

Die Heimat

An meinen Bruder

Denkst du des Schlosses noch auf stiller Höh?
Das Horn lockt nächtlich dort, als obs dich riefe,
Am Abgrund grast das Reh,
Es rauscht der Wald verwirrend aus der Tiefe –
O stille, wecke nicht, es war als schliefe
Da drunten ein unnennbar Weh.

Kennst du den Garten? – Wenn sich Lenz erneut,
Geht dort ein Mädchen auf den kühlen Gängen
Still durch die Einsamkeit,
Und weckt den leisen Strom von Zauberklängen,
Als ob die Blumen und die Bäume sängen
Rings von der alten schönen Zeit.

Ihr Wipfel und ihr Bronnen rauscht nur zu!
Wohin du auch in wilder Lust magst dringen,
Du findest nirgends Ruh,
Erreichen wird dich das geheime Singen, –
Ach, dieses Bannes zauberischen Ringen
Entfliehn wir nimmer, ich und du!

Das Gedicht "Die Heimat" von Eichendorff ist an seinen Bruder gerichtet und handelt von Abgründen, Verwirrungen, Leid, von Ruhelosigkeit und von Eingeschlossensein. Insgesamt zeigt es, dass Gedichte der Romantik nicht immer romantisch im Sinne von harmonisch sein müssen.

Joseph von Eichendorff

Zwielicht

Dämmrung will die Flügel spreiten,
Schaurig rühren sich die Bäume,
Wolken ziehn wie schwere Träume –
Was will dieses Graun bedeuten?

Hast ein Reh du lieb vor andern,
Lass es nicht alleine grasen,
Jäger ziehn im Wald und blasen,
Stimmen hin und wieder wandern.

Hast du einen Freund hienieden,
Trau ihm nicht zu dieser Stunde,
Freundlich wohl mit Aug und Munde,
Sinnt er Krieg im tückschen Frieden.

Was heut müde gehet unter,
Hebt sich morgen neugeboren.
Manches bleibt in Nacht verloren –
Hüte dich, bleib wach und munter!

Das Gedicht "Zwielicht" von Eichendorff zeigt, dass die Dämmerung auch sehr unangenehme Gefühle mit sich bringen kann. Dazu kommt das Element der Gefahr, ja sogar des Verrats durch einen Freund. So bleibt nur als Gegenmaßnahme ständige Wachsamkeit.

Joseph von Eichendorff

Der Schiffer

Du schönste Wunderblume süßer Frauen!
Ein Meer bist du, wo Flut und Himmel laden,
Fröhlich zu binden von des Grüns Gestaden
Der wünsche blühnde Segel voll Vertrauen.

So schiffend nun auf stillerblühten Auen,
In Lockennacht, wo Blicke zaubrisch laden,
Des Munds Koralln in weißem Glanze baden,
Wen füllt' mit süßem Schauer nicht solch Schauen!

Viel hab ich von Sirenen sagen hören,
Stimmen, die aus dem Abgrund lockend schallen,
Und Schiff und Schiffer ziehn zum kühlen Tode.

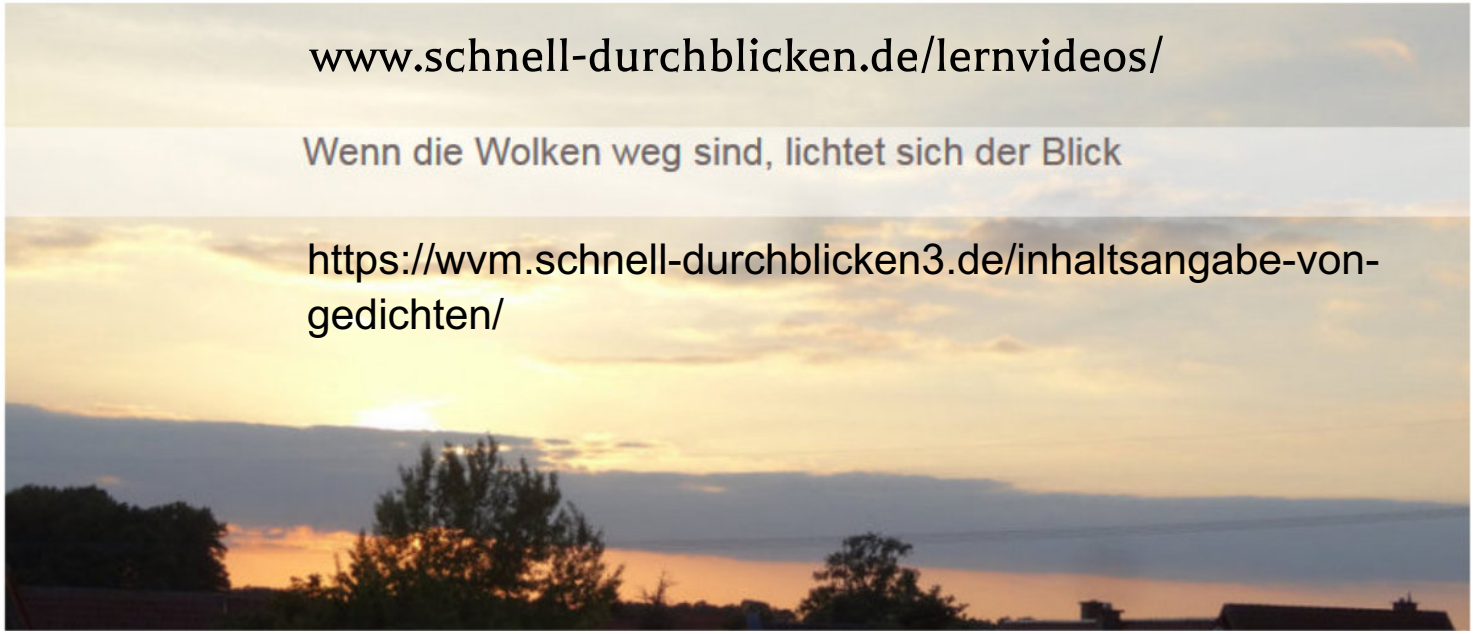
Ich muss dem Zauber ewge Treue schwören,
Und Ruder, Segel lass ich gerne fallen,
Denn schönres Leben blüht aus solchem Tode.

Im Gedicht "Der Schiffer" von Eichendorff geht es um eine Frau, deren Schönheit aber beim Lyrischen Ich auch so etwas wie Schauer auslöst. Erinnert wird es an die Sirenen der griechischen Sagenwelt, die mit ihrem Gesang die Seeleute mit ihren Schiffen in den Tod rissen. Am Ende gibt sich das Lyrische Ich trotzdem dieser Situation hin und behauptet am Schluss, dass aus dem zu erwartenden Tod ein schöneres Leben hervorgehen werde.

Am 10.09.2019 veröffentlicht

Wir zeigen, wie man das Thema einer Kurzgeschichte sicher erkennt und auch gut formulieren kann. Es ist ja Basis der Interpretation, weil es am Ende als Frage zu entsprechenden Antworten aus dem Text heraus führt. Die Dokumentation zum Video findet sich auf der Seite: https://www.schnell-durchblicken2.de/... Die

Einfach
unseren Kanal
“schnell durchblicken”
abonnieren!

Vielleicht ist das nächste Video
ja wieder interessant!

Auch für Aktualisierungen
und die Korrektur
möglicher Fehler